

Flucht nach Hause



Andrea Muff über die Vorteile des Stubenhockers

Kalter Wind bläst um meine Ohren, und der Nebel lässt einen kaum zehn Meter weit sehen, fast wie in Watte gehüllt, eile ich nach Hause. Der Weg dorthin dauert während der kalten Jahreszeit oft gefühlt länger als an warmen Tagen. Umso glücklicher bin ich, wenn ich die Haustüre aufschliesse und die

SEITENBLICK

Wärme spüre. Endlich kann ich mich aus meinen winterlichen Klammotten schälen.

Ich gebe ja zu, im Winter mutiere ich regelmässig zum Stubenhocker und fühle mich absolut zufrieden in diesem Zustand. Erschwerend kommt noch hinzu, dass ich seit der Zeitumstellung an einer sogenannten Dauermüdigkeit leide. Sobald ich aus dem Zug steige, bin ich gedanklich schon zu Hause und überlege, was ich in welcher Reihenfolge erledige, damit möglichst viel Zeit für mich selbst übrig bleibt. Meine Taktik, vom Bahnhof auf direktem Weg nach Hause zu eilen und auch dort zu bleiben, geht meistens gut auf.

Vor ein paar Tagen aber ging alles schief: Denn glücklich zu Hause angekommen, vibrierte mein Handy: «Kommst du noch vorbei?», fragte mich eine gute Kollegin. Ups, das hatte ich vergessen. Schade, hat sie mir nicht zwei Minuten früher geschrieben, dachte ich. Ich stand zwar noch mit Schuhen und Jacke im Gang, doch jetzt wieder in die Dunkelheit nach draussen? Meine Unentschlossenheit wurde von meinem Stubenhocker auch bemerkt, und er meinte: «Auf gar keinen Fall gehst du jetzt wieder nach draussen.» Er sprach mir aus der Seele. Meine Kollegin wohnt zwar nur rund fünfzig Meter von mir entfernt, und es gäbe sogar Abendessen. Doch lieber verweile ich in meinen vier Wänden.

Und ganz ehrlich, ich mag mein Stubenhocker-Dasein im Winter. Ich geniesse es, am Abend nicht mehr irgendwohin zu müssen. Nach der Arbeit heimzugehen, die Trainerhosen überzuziehen, und es mir bequem zu machen. Aber damit ich künftig meine Termine nicht vergesse, mache ich mir eine Erinnerung in mein Handy. Und diese erreicht mich, bevor ich zu Hause ankomme.

andrea.muff@zugerzeitung.ch

Im Einsatz für Hochbegabte



Hans Zürcher, Präsident des Vereins Talentia Zug, Edith Hotz, Stiftungsratspräsidentin, und Schulleiter Andreas Schönbächler (von links) freuen sich über 10 Jahre «Talentia».

Bild Werner Schelbert

ZUG Seit zehn Jahren gibt es in Zug die Talentia – eine Schule für Hochbegabte. Förderern will sie auch jene Kinder, deren Eltern sich eine Privatschule nicht leisten können.

SUSANNE HOLZ
susanne.holz@zugerzeitung.ch

Es gebe viele Missverständnisse zum Thema Hochbegabung, sagt Andreas Schönbächler, seit August 2014 Leiter der privaten Schule Talentia Zug. So werde Hochbegabung nicht selten mit Hyperaktivität oder Autismus in Verbindung gebracht. Oder man unterstelle hochbegabten Kindern Arroganz, eine Neigung zum Chaos, soziale Defizite. Der Schulleiter betont: «Hochbegabte Kinder sind auch einfach nur Kinder, aufgestellt und herzlich.»

Woran erkennt man Hochbegabung?

Eine Frage an den Schulleiter, der bis vor gut einem Jahr an öffentlichen Schulen tätig war, zuletzt als Schulleiter und Schulentwickler in Feusisberg-Schindellegi (SZ): Woran erkennt man überhaupt Hochbegabung? Andreas Schönbächler erklärt, dass man bei rund zwei Prozent der Schweizer Schüler von einer Hochbegabung sprechen könne. Zudem gehe man davon aus, dass 60 Prozent der Kinder, die sich selber Lesen

und Schreiben beibringen, hochbegabt sind. Der Pädagoge zählt weitere mögliche Anhaltspunkte auf: «Hohe Begabung kann sich in allgemein grossem Interesse und starker Neugier äussern. Vielleicht liest das Kind auch besonders viel und ist gerne mit Erwachsenen zusammen.» Mit einem Klischee möchte Andreas Schönbächler gerne aufräumen: «Hochbegabte Kinder schreiben nicht nur Sechsen.»

Oft sei es so, dass man mit Hochbegabten intensiv an den Arbeitsstrukturen feilen müsse: «Weil ihnen vieles einfach zufliegt, haben sie manchmal mehr Mühe als andere, diszipliniert zu arbeiten.» Grundsätzlich sei bei diesen Kindern ein sehr hohes Potenzial vorhanden, das man aber leiten müsse.

Wer an der Schule Talentia aufgenommen werden möchte, der muss zunächst eine psychologische Abklärung hinsichtlich einer hohen Begabung vorweisen. Vorgenommen entweder durch den schulpädagogischen Dienst oder neutrale Kinderpsychologen. Zusätzlich ist eine Woche Hospitation Pflicht. «In der Regel wird während dieser Woche klar, ob das Kind an der Talentia richtig untergebracht ist oder nicht», sagt Hans Zürcher, der Präsident des Vereins Talentia Zug. Hans Zürcher hatte selbst einen Sohn an der Talentia, als die

Schule noch in den Kinderschuhen steckte. «Das Thema Hochbegabung liegt mir am Herzen», sagt der Zuger. Tendenziell fördere das staatliche Schulsystem stark die unterdurchschnittlichen Schüler und zu wenig die überdurchschnittlich Begabten. Hans Zürcher weiss aus Erfahrung: «Sind sie unterfordert, werden Hochbegabte schnell

«Unsere Lehrer müssen sehr flexibel sein.»

HANS ZÜRCHER, PRÄSIDENT DES VEREINS TALENTIA ZUG

von motivierten zu gelangweilten Schülern.» 26 Mädchen und Jungen besuchen derzeit die private Schule an der Bundesstrasse 15 - 30 könnte sie aufnehmen, geht man von den aktuellen Kapazitäten aus. «Wir haben das Wohl dieser Kinder im Auge und arbeiten nicht gewinnorientiert», betont Andreas Schönbächler. «Wir fördern die Kinder ganzheitlich, mit dem Credo, die Stärken zu stärken.» Der Pädagoge zitiert die Binsenweisheit: «Kinder kommen als Fragezeichen in die Schule und verlassen sie als Punkt.» Gerade das wolle man vermeiden an der Talentia. Es gelte vielmehr, dem Forscherdrang der Kinder gerecht zu werden.

Diese Aufgabe packt die Schule mit Projektunterricht und Ateliers an. Man orientiere sich am Zuger Lehrplan, so Schönbächler, benötige aber weniger Zeit für den Pflichtstoff. So kann getüfelt und frei gearbeitet werden. «Bei

uns heisst die Frage nicht: Wie schwer ist ein Blauwal? Sondern: Warum ist der Blauwal so schwer?», nennt Andreas Schönbächler ein anschauliches Beispiel für den Ansatz forschenden Lernens an seiner Schule.

Mit nur fünf Schülern an den Start

Klar ist, dass diese Methodik auch etwas Forscherdrang seitens der Lehrer erfordert. «Unsere Lehrer müssen flexibel sein», hält Hans Zürcher fest. 14 Lehr- und Betreuungspersonen umfasst das Team der Talentia inzwischen. Vor zehn Jahren startete die Schule mit gerade mal fünf Schülern und vier Lehrern. Die Motivation? «Der Bedarf war einfach da», blickt Edith Hotz zurück. Die Mitbegründerin der Schule und Präsidentin der Stiftung, die 2012 gegründet wurde, erzählt: «2004 gab es eine Gruppe von Eltern, deren Kinder besonderes Potenzial hatten – an der öffentlichen Schule unterfordert, wurden sie auffällig.»

Hans Zürcher ist froh, dass er seinen Sohn auf die Talentia schicken konnte. Diese Möglichkeit sollte nach Meinung des Vereins allen Hochbegabten offenstehen – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Ein Grund, weshalb man 2012 die Stiftung ins Leben rief. Sieben Kinder erhalten derzeit ein Stipendium. Edith Hotz blickt zufrieden in die Zukunft: «Wir haben uns sehr gut entwickelt in zehn Jahren, unsere Reputation bei den Schulbehörden und die Elternzufriedenheit sind sehr hoch.»

ANZEIGE



«Digitales Denken und Handeln macht Unternehmen erfolgreicher!»

Marko Timar, CEO und Gründer der Shape Media aus Baar



Zuhören & Anpacken

KMU im world wide web - digitale Chancen

Die digitale Welt hat alle Lebensbereiche erfasst und damit auch die tägliche Arbeit. Sie erhalten Praxisempfehlungen, um diese Entwicklung für Ihr Unternehmen gewinnbringend zu nutzen.

Marko Timar, erfahrener Internet-Unternehmer und Gründer der Shape Media AG in Baar, erläutert die wachsende Bedeutung von Online-Technologien für KMU und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie Sie Ihr Unternehmen erfolgreich digital aufstellen können. Sie erhalten wertvolle Tipps zur Verbesserung und Erweiterung Ihrer Kundenbeziehungen.

Eine Impuls-Veranstaltung des Raiffeisen Unternehmerzentrums

Datum	Dienstag, 10. November 2015
Zeit	18.30 – 21.00 Uhr
Ort	RUZ Baar, Sihlbruggstrasse 3, 6340 Baar
Referenten	Marko Timar, CEO und Gründer der Shape Media
Kosten	Clubmitglieder CHF 30, Nichtmitglieder CHF 40
Zielgruppe	Unternehmerinnen und Unternehmer, die digitale Chancen packen wollen
Anzahl TeilnehmerInnen	max. 50
Anmeldung	www.ruz.ch oder per Telefon

Raiffeisen Unternehmerzentrum AG
Sihlbruggstrasse 3 | 6340 Baar | Tel. 041 552 14 14 www.ruz.ch

Das Unternehmerzentrum der Raiffeisen Gruppe

